

Baugeschichtliches mit dem Charme der Frische

„Der Doppelte Blick“ – Studien- und Kunstprojekt der TU München in Burghausen



Das Pendant der Kanzel – Leicht, beinahe schwebend, wie die Wolke davor, ohne Dogma und Besserwisserei. – Fotos: Takacs

Burghausen. Bereits zum dritten Mal besuchten Studierende der Technischen Universität München im Rahmen einer Lehrveranstaltung Burghausen, um sich von dessen historischen Gebäuden und besonderem Flair inspirieren zu lassen. Zwei Lehrstühle, die auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun zu haben scheinen, auf einer gemeinsamen Exkursion: der Lehrstuhl für Baugeschichte, Historische Bauforschung und Denkmalpflege von Prof. Manfred Schuller und der Lehrstuhl für Bildnerisches Gestalten unter der Leitung von Prof. Tina Haase. 180 Studierende arbeiteten vier Tage konzentriert an der hervorragend erhaltenen historischen Bausubstanz, gingen aber auch der Frage nach, was einem Ort Kraft und Ausstrahlung gibt, was ist das Besondere daran, oder was fehlt?

Während die „Burghausen-Ortstermine“ der TUM in den vorangegangenen zwei Jahren mit weniger öffentlicher Aufmerksamkeit verliefen, wird diesmal dem Publikum eine interessante Schau der entstandenen Werke geboten.

Dieses Projekt ist „eine große Bereicherung im laufenden Ausstellungsprogramm, vor allem des-

halb, weil es wichtig ist, experimentelle und sich in der Entwicklung befindliche Kunst neben bereits etablierte Kunst zu stellen“, betonte Ines Auerbach, Leiterin des Museums der Fotografie und Initiatorin dieser Kooperation. Trotz des enormen Zeit- und Präsentationsdrucks entstanden Arbeiten, die einfallsreichen Individualismus, große künstlerische Freiheit und dadurch von der Norm abweichende Sichtweisen zeigen: Mal verblüffend-humorvoll, mal metaphorisch zum Nachdenken anregend. Dennoch immer auf den Ort, auf den Raum bezogen, vielschichtig, inhaltsgeladen und ausdrucksstark.

Ausgehend vom Historischen und eingebettet ins Moderne präsentieren die angehenden Architekten in der Studienkirche St. Josef und auch im Stadtraum unter anderem Skulpturen, Installationen, Performances und architektonische Bleistiftzeichnungen – Ergebnisse und Erkenntnisse ihrer künstlerischen Betrachtung, aber auch ihrer bauhistorischen Analysen. Obwohl die Herangehensweise der Studierenden der beiden Fächer sehr unterschiedlich ist, zeigen ihre ausgestellten Objekte weniger das Trennende, son-



Ein Kirchenschiff der besonderen Art – vielschichtig und symbolträchtig.

dern viel mehr das Verbindende, quasi die Symbiose bzw. Synthese zwischen der technisch-historischen und der künstlerischen Sicht.

Die Beschäftigung der angehenden Architekten neben der rekonstruktiv-analytischen Betrachtung soll eine spielerische, aber auch intensivere Wahrnehmung ermöglichen. Dies unterstützt der Ausstellungsort im besonderen Maß, unterstrich Prof. Haase begeistert, denn durch die Höhe und Beschaf-

fenheit des Raums sowie das Fehlen der oft überladenen Motive und Gemälde strahle die Kirche eine Heiterkeit und Leichtigkeit aus, die die Konzentration aufs Wesentliche steigert. Und genau das zeigen letztlich die Exponate, die ihre Ausdrucksstärke durch ihre Frische, Spontaneität und Schwerelosigkeit bekommen. *Livia Takacs*

Die Exponate sind in der Studienkirche St. Josef bzw. im Stadtraum bis 13. Juli zu sehen. Am 11. Juli um 15 Uhr findet eine Führung statt.